

Mose und Josua bewältigen gemeinsam vorbildlich die verantwortungsvolle Aufgabe, Gottes Volk zu führen. Was können wir heute von ihnen lernen? Wenn wir gemeinsam Gott dienen wollen? || Lesezeit: 10 min

DAVID RÖHLIG

MOSE UND JOSUA: EIN BRÜDERLICHES TEAM

Es ist sicherlich nicht übertrieben, Mose als eine der bedeutendsten Personen des AT zu bezeichnen. Er hatte das Volk Israel durch die Hand Gottes aus der Sklaverei in Ägypten befreit, ihm das Gesetz Gottes übergeben und es in 40 Jahren Wüstenwanderung angeführt, während der HERR mit ihm geredet hatte „wie mit einem Freund“ (2Mo 33,11). Nach ihm gab es keinen vergleichbaren Propheten mehr in Israel (5Mo 34,10-12). Daher stand sein wesentlich jüngerer Nachfolger Josua natürlich in seinem Schatten. Dennoch wurde gerade er von Gott

dazu bestimmt, in Moses Fußstapfen zu treten und die Verheißung für Israel zu vollenden.

Als Josua, der Sohn Nuns, in der Bibel zum ersten Mal genannt wird (2Mo 17,9-14), steht ein Kampf gegen Amalek bevor. Bereits hier überträgt ihm Mose eine große Verantwortung: Er soll die israelitischen Streitkräfte anführen, während Mose im Gebet kämpft. Die beiden Männer erfüllen den göttlichen Auftrag gemeinsam; Gott schenkt ihnen daraufhin den Sieg über die Feinde. Am Berg Sinai

trägt Gott dem Mose auf, hinaufzusteigen und die Gesetzestafeln entgegenzunehmen. Erneut bezieht der Prophet Mose den Josua aus Eigeninitiative ins Geschehen ein (2Mo 24,12-14). Während die Ältesten des Volkes warten mussten, durfte er ihn begleiten.

Es war kein Ausnahmefall, dass Mose seinen Schützling so eng an seinem Leben teilhaben ließ. Josua hielt sich unaufhörlich in der Nähe seines Lehrers auf (2Mo 33,11) – und das viele Jahrzehnte lang! Schon von Jugend auf war er der Diener des Propheten gewesen (4Mo 11,28), durfte den Anführer Israels täglich hautnah erleben und so ganz praktisch von dessen Glauben lernen. Es ist auch heute noch wertvoll, wenn erfahrene Gläubige jüngere Menschen persönlich in der Beziehung zum Herrn Jesus anleiten. In der Bibel gibt es etliche Beispiele für eine solche Vorgehensweise – auch im NT.

So sollen bspw. ältere Frauen ihre jüngeren Glaubensschwwestern in der praktischen Nachfolge anleiten (Tit 2,4-5). Zudem bestand der Dienst des Paulus und seiner Begleiter in Thessalonich nicht allein im mündlichen Evangelisieren. Nein – sie waren sogar bereit, ihr „eigenes Leben mitzuteilen“ (1Thes 2,8). Daher konnte Paulus Christen verschiedener Gemeinden dazu auffordern, seine „Nachahmer“ zu



sein (1Kor 4,16; 11,1; Phil 3,17). In einer solch praktischen geistlichen Anleitung liegt großer Segen für beide Seiten – sowohl in Form von Ermutigung als auch in Zurechtweisung. Denn manchmal bedarf es der Korrektur; schnell schießen wir ohne weisen Rat über das Ziel hinaus, so auch Josua in 4Mo 11,28. Als das Volk für Mose mal wieder eine viel zu schwere, gar erdrückende Last war, erleichterte Gott seine Situation, indem er die Verantwortung auf mehr Schultern verteilte. Außerhalb des Lagers gab er 70 Männern seinen Geist. Mose musste bereits früh lernen, dass es nicht gut ist, alles selbst zu erledigen; darauf hatte ihn bereits sein Schwiegervater hingewiesen (2Mo

Es ist auch heute noch wertvoll, wenn erfahrene Gläubige jüngere Menschen persönlich in der Beziehung zum Herrn Jesus anleiten.

18,17-18). Aber zurück zur Geschichte: Mose berichtete man nun von zwei Männern, die den Geist (anders als geplant) innerhalb des Lagers bekommen hatten. Als das der anwesende Josua hörte, trat sein Eifer zutage: Er plädierte dafür, den beiden das Weissagen zu verbieten. An dieser Stelle bremste ihn sein Mentor jedoch und korrigierte seinen Übereifer. Josua widersprach ihm nicht – und stellte somit seine Kritikfähigkeit unter Beweis.

Seinen heute bekannten Namen hat Josua übrigens Mose zu verdanken. Wie wir in 4Mo 13,16 erfahren, trug er ursprünglich den Namen „Hosea“. Das sagt einiges über die innere Einstellung seines Lehrers aus, denn einen solche Umbenennung vollführt man nicht grundlos. Er legt die Betonung auf Gottes Handeln: Hosea bedeutet „Rettung“, Josua „Gott ist Rettung“.

Man beachte, dass Josua zu den wenigen biblischen Personen zählt, von denen keine Sünde überliefert wurde. Das macht ihn zu einem Typus unseres Gottes und Erlösers Jesus Christus – dessen Name im Übrigen ein griechisches Äquivalent zu „Josua“ darstellt. Genau wie damals Mose durch Umbenennung seines Dieners betont auch Petrus in Apg 4,12, dass die Rettung nur in Gott, genauer gesagt im Namen Jesus, zu finden ist.

Gerade wenn die Masse des Volkes die göttlichen Verheißungen anzweifelte, stach Josua mit seinem Gottvertrauen heraus. Als Kundschafter und Fürst über Benjamin bewies er Treue zum HERRN (4Mo 14,6-8; 32,12), wie sie ihm sein Mentor praktisch vorgelebt hatte. Als Mose, der Israel nicht in das versprochene Land führen durfte, das dringende Bedürfnis nach einem qualifizierten Heerführer sah (4Mo 27,16-23), nahm er das Ruder nicht in die eigene Hand. Er bat stattdessen Gott, einen Mann einzusetzen – worauf Gott Josua auswählte. Mose sollte nun „einen Teil seiner Würde“ auf ihn legen. Durch das öffentliche Zeichen der Handauflegung zeigte er, dass er voll hinter Josuas Dienst stand. Hier wird die Einheit der beiden deutlich. Im Grunde tat Mose dies, damit „die ganze Gemeinde der Söhne Israel ihm gehorche“. Gerade weil er eine solch hohe Autorität vor dem Volk besaß, war diese Bestätigung besonders wichtig.

Da sich Josuas Handeln nun schon vielfältig bewährt hatte, übertrug ihm Gott vermehrt Verantwortung, wodurch sich auch sein Aufgabenfeld veränderte (4Mo 34,17.21). Die Bestimmung, die Gott für Josua bereithielt, war eine außerordentliche. Er sollte das Volk ins Gelobte Land führen und es einnehmen (5Mo 1,38). Wahrscheinlich wäre diese Aufgabe für ihn ganz erdrückend gewesen, hätte er nicht die langjährige Vorbereitung genossen. Dem Willen des HERRN entsprechend hatte Mose ihn langsam an diese Herausforderung herangeführt. Er bekam seine Aufgabe nicht abrupt übertragen, sondern wuchs schrittweise hinein. Bevor

Josua die Stelle des Nachfolgers vollständig einnahm, erhielt er sehr viel Ermutigung von seinem Lehrer. Somit befolgte Mose, was Gott ihm aufgetragen hatte: Josua zu stärken und zu festigen (5Mo 1,38; 3,28). In einem Gespräch erinnerte er ihn deshalb an bereits bekannte Zusagen (5Mo 3,21-22); vor dem ganzen Volk ermutigte er ihn. Es fällt auf, dass Josua immer wieder die konkrete Aufforderung bekommt, „stark und mutig“ zu sein (5Mo 31,7.23). Er erhielt sie nicht nur von Mose, sondern später von Gott persönlich (Jos 1,1-9) und seitens des Volkes (Jos 1,16-18). Insbesondere vor neuen Aufgaben haben wir immer wieder Zuspruch nötig – auch, damit wir uns in schwierigen Situationen an diese erinnern können.

Als Mose schließlich starb, entstand keine klaffende Lücke. Für einen Nachfolger war schon längst gesorgt. Viele Jahrzehnte lang war der geeignete Kandidat, der schließlich mit dem „Geist der Weisheit“ erfüllt war, von Gott vorbereitet worden (5Mo 34,9). Josua kannte Mose so gut, dass er dessen Arbeit nahtlos weiterführen konnte. Letztlich zeigen uns beide Charaktere, wie wertvoll es ist, den Weg des Glaubens gemeinsam statt in Isolation zu gehen. Josua durfte viel von der Erfahrung eines Anführers lernen; Mose hatte einen gehorsamen Gehilfen, der ihm treu zur Seite stand, ihm Aufgaben abnahm und ihn in schwierigen Situationen unterstützte. Zusammen dienten sie Gott in vorbildlicher Manner; das wird auch am Ende ihres Lebens in einem entsprechenden Fazit deutlich. Beide Männer wurden direkt nach ihrem Tod mit „Knecht des HERRN“ betitelt (5Mo 34,5; Jos 24,29) – das Prädikat zweier nachahmenswerter Lebenszeugnisse!



David Röhlig, Jg. 1997, ist Physiker und promoviert aktuell in einem Forschungsgebiet der theoretischen Physik. Er engagiert sich in

seiner Heimatgemeinde Zwickau-Planitz in der Jugendarbeit.